



Ein Schiff, das sich  
Gemeinde nennt...

**Michael Ehrlichmann**

**Greifswald – IEEG  
Sabbatical 2021**

Siebter Einblick

17. Mai – 23. Mai



Auch ein Schiff, das sich  
Gemeinde nennt...

## **Bergfest**

### **Frohe Pfingsten!**

**Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit.  
Das Ziel, das ihm die Richtung weißt, heißt Gottes Ewigkeit.  
Das Schiff, es fährt vom Sturm bedroht durch Angst, Not und Gefahr,  
Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg, so fährt es Jahr um Jahr.  
Und immer wieder fragt man sich: wird dieses Schiff bestehen?  
Erreicht es wohl das große Ziel?  
Wird es nicht untergehen?**

Liebe Schwestern und Brüder,  
liebe Leserinnen und Leser,

die Hälfte der Zeit ist nun schon rum, und ich meine feststellen zu können, dass die Küste für meine Person inspirierender zu sein scheint, als die Maulwurfshügel meines Pfarrgartens. Jedenfalls hat mich Stralsund am letzten Samstag unglaublich geflasht. Herrlichstes Küstenwetter mit Sonne, Wind und Hagelschauer und dann dieser bunte, lebendige Hafen, mit allem, was an Ozeaneum, Fischbuden und Restaurants dazugehört... noch nicht alles offen, aber doch schon ganz schön besucht. Und dann dieses phantastische Schiff, diese herrliche Dreimastbark, die „Gorch Fock I“, deren Schwesterschiff, die „Gorch Fock“ der Bundesmarine ja bekanntermaßen in den letzten Jahren für schlechte Schlagzeilen sorgte.

Stapellauf: 3. Mai 1933

82 m lang

12 m breit

42 m Masthöhe

23 Segel mit einer Fläche von

1797 m<sup>2</sup>

24,6 m längste Rahlänge

Was für ein Schiff!

Die „Gorch Fock“ unter vollen Segeln durch die Wellen rauschen zu sehen, gehört wohl zu dem Schönsten, was man sich auf See vorstellen kann. Ein einziges Mal durfte ich es damals während meiner aktiven Zeit erleben und ich werde diesen Anblick, dieses Erlebnis von Majestät und Stärke, nie vergessen.

Und dann noch das Hafenfest in Hamburg, die Kieler Woche... Parade der großen und kleinen Schiffe, Schiffshörner blasen, die Löschboote sprühen ihren Vorhang... Inspiration pur...

Auch in Wiek liegen Schiffe, die „Jovis“, die Gaffelketch „Albatros“, der Gaffelschoner „Ondina“ und nicht zu vergessen die arme, alte und marode „Johanna“, die sich ermattet auf Grund gesetzt hatte und inzwischen abgeholt wurde. Es liegen hier Sportboote, Fischerboote, Motorboote, Segelboote, kleine Boote, große Boote, alte Boote, junge Boote... unglaublich, was da so auf dem Wasser rumschwimmt... Inspiration pur...

Und dann Pfingsten, der Geburtstag der Kirche, Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes... für das „Schiff, das sich Gemeinde nennt“, müssten jetzt die Schiffshörner blasen und die Löschboote ihren Vorhang sprühen...

für die Kirche im Haus, die Parochie, die Landeskirche, die Landeskirchliche Vereinigung, die Vereinskirche, die Konventskirche, die Funktionskirche, die Kirche in der Region, die Fresh X, die Kommunitäten, die Klöster, die Collegiate, die Formen des „New monasticism“, für all die großen und kleinen Gemeinden in den Dörfern und Städten landauf, landab, die ihren Möglichkeiten entsprechend das Evangelium rein predigen und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium reichen.

**Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, fragt man sich hin und her:  
Wie finden wir den rechten Kurs zur Fahrt im weiten Meer?  
Der rät wohl dies, die andere das, man redet lang und viel  
und kommt – kurzsichtig wie man ist – nur weiter weg vom Ziel.  
Doch da, wo man das Laute flieht Und lieber horcht und schweigt,  
bekommt von Gott man ganz gewiß den rechten Weg gezeigt.**

So unterschiedlich „Kirche“ ist, so unterschiedlich wir Menschen sind, so unterschiedlich die Gemeinden, so unterschiedlich fielen auch die Gottesdienste bzw. Predigten aus.

In Wiek, Pfarrgarten, predigte Prof. Dr. T. Braune-Krickau.

Den Einstieg nahm er über Kinderbibeln, ausgehend von der Annahme, dass jeder/jede eine solche mal besessen habe und man/frau sich noch gut an die Geschichten u.a. von „David und Goliath“, „Jona“ und „Daniel in der Löwengrube“ erinnern könne. Das seien Geschichten, die uns als Menschen alle und zu jeder Zeit etwas angingen, Menschheitsgeschichte. Dann nahm er Bezug zum Predigttext, dem „Turmbau zu Babel“. Im Bau des Turms fand er keine Sünde, seien diese doch schlicht charakteristische Merkmale einer Stadt. Das könne jeder/jede nachvollziehen, der/die sich von weitem Greifswald nähere und dann ihre Skyline mit den drei Kirchen erblicke. Vielmehr sei die Sprachverwirrung ein Symbol für den Riß, der durch die Welt mit ihren Menschen geht, einem Riß, durch den man aber Gott sehen könne. Zeichen für „Gottes geliebtes Lazaret“. Pfingsten, der Geburtstag der Kirche, sei kein Anlass für Triumphzüge, wohl aber Ermunterung dazu, bei aller Zerrissenheit der Welt dem Wirken Gottes etwas zuzutrauen. So weit die Predigt von Prof. Dr. Braune-Krickau. (Aus dem Gedächtnis und stichpunktartig, ohne Anspruch auf Richtigkeit und Vollständigkeit.)

Was dann kam, nannte ein Kollege „geistliche Kommunikatio“, denn auf die Einsetzungsworte mit leerer Patene und leerem Kelch folgten die Worte: „Ich spreche dir jetzt zu: Christi Leib für dich gegeben. Christi Blut für dich vergossen.“ Weiter nischt! Jeder/jede von uns dachte, da käme noch etwas, aber nö, nischt! Keiner und keinem aus unserer Truppe war diese Form der „geistlichen Kommunikatio“ je untergekommen.

Darüber zu diskutieren hatten wir dann nach dem Gottesdienst recht gut Zeit, weil: die Restaurants hatten geöffnet! Gelobt sei Gott im höchsten Thron! Im Außenbereich durfte man ohne Test sitzen, essen und trinken. Ehrlich, das war an diesem Pfingsten das Allerbeste! So genossen wir bei Wind und Sonne, Kaffee, Tee, Fisch und Waffeln und unsere Gemeinschaft.

Am Nachmittag gab es noch einmal richtig Sturm und Regen, so dass ich den 17 Uhr Gottesdienst von GreifBar nur am Computer verfolgte.

Das war mal ein richtig schöner Pfingstsonntag.

**Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit.  
Das Ziel, das ihm die Richtung weißt, heißt Gottes Ewigkeit.  
Und wenn uns Einsamkeit bedroht, wenn Angst uns überfällt:  
Viel Freunde sind mit unterwegs auf gleichen Kurs gestellt.  
Das gibt uns wieder neuen Mut, wir sind nicht mehr allein.  
So läuft das Schiff nach langer Fahrt in Gottes Hafen ein.**

Der Pfingstmontagmorgen zeigte sich mit blauem Himmel und starkem Wind.

Dem Gottesdienst der Johannesgemeinde auf der Wiese stand nichts im Wege.

Besonderer Gast war André Ignatenko von der messianisch-jüdischen Gemeinde Sar Shalom in Berlin, der auch die Predigt hielt.

Er stellte fest, dass der Geist Gottes von Anfang an (Gen 1,2b) in uns Menschen ist und sogar Saul, „der nicht der beste und koscherste König Israels war“, unter der Wirkung von Gottes Heiligem Geist zu einem Propheten wurde. (1Sam 10,10)

Bekanntermaßen fällt das christliche Pfingsten auf das jüdische Schawuot, interessant sind jedoch die 50 Tage, die seit Pessach bzw. Ostern vergangen waren, was 7 mal 7 gleich 49 entspricht und an das Sabbatjahr erinnert, welches alle 49 Jahre in Israel ausgerufen wurde und einen/eine jeden von Schulden befreit.

So spricht Jesus dann: „Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ Joh 20, 23

So sind wir durch den Geist Gottes, der am ersten Pfingsttag der Geschichte auf die Jüngerinnen und Jünger Jesus fiel, ebenso wie diese befreit zur Jüngerschaft Jesu. (Aus dem Gedächtnis und stichpunktartig, ohne Anspruch auf Richtigkeit und Vollständigkeit).

Fand ich ein nettes Bild.

Von einem sonnigen und ruhigen Pfingstmontag Nachmittag in Greifswald aus, wünsche ich der „Kirche“ und all den großen und kleinen Schiffen, die sich „Gemeinde“ nennen,

**„Mast- und Schottbruch und immer eine handbreit Wasser unterm Kiel.“**

**Du Heiliger Geist bereite, ein Pfingstfest nah und fern;  
mit deiner Kraft begleite das Zeugnis vor dem Herrn.  
O öffne du die Herzen der Welt und uns den Mund,  
dass wir in Freud und Schmerzen das Heil ihr machen kund.**

**Das war's für heute,  
viele Grüße aus Greifswald,  
bleiben Sie behütet,**

**Michael Ehrlichmann  
- Pfarrer -**